

KUNST 21

[das Magazin für zeitgenössische Kunst]

Heft Nr. 6

Juli 05

Schweiz: CHF 7.50

Deutschland: EUR 5.00

Österreich: EUR 5.00



Biennale von Venedig

Einblick in das wichtigste
Kunstevent 2005

7. Int. Fototage Mannheim/Ludwigshafen

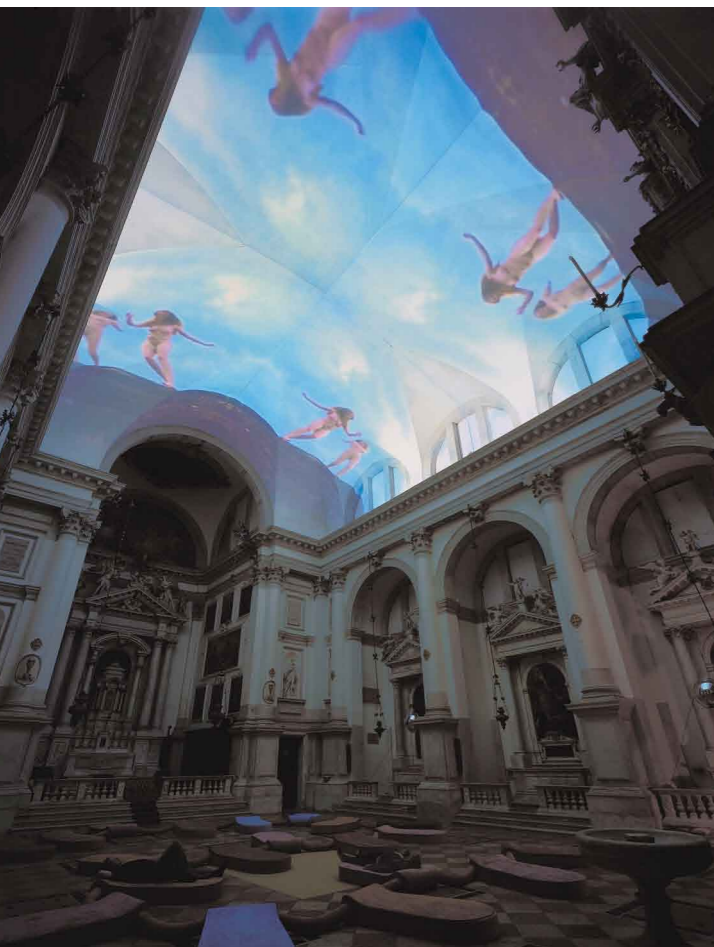
Mannheim und Ludwigshafen zeigen grösste Fotoschau Deutschlands Seite 24



Videosafari: Nicoletta Wartmann, ohne Titel, Videostill

Zürcher Kreise 4 und 5 multimedial erleben Seite 44

2. Teil der Biennale von Venedig Reportage; Pipilotti Rist in der Kirche San Staë, Österreichischer und Deutscher Pavillon sowie Impressionen aus dem Arsenale Seite 6



Pipilotti Rist, Homo sapiens sapiens in der Kirche San Staë



Die Kunst Deutscher(r) zu sein: Herlinde Koelbl, aus der Serie: Alpen

zur aktuellen Publikation	3
Inhalt	4
Titelbild / Text- und Bildernachweis	5
Österreichischer Berg in Venedig	6
Homo sapiens sapiens in San Staë	10
Deutscher Pavillon	12
Arsenale Impressionen	14
Basel im Messiefieber: Art 36 Basel, Liste 05, VOLTAshow	19
7. Internationale Fototage Mannheim / Ludwigshafen	24
Ruhende Formen in Stein	40
Im Kunstmuseum Thun ruft der Berg	42
Videosafari – auf der Entdeckungsjagd nach neuen Wahrnehmungserfahrungen	44
Stars im Fokus von vier Londoner Fotografen	48
Winterthur will keine Kunst in der Altstadt	49
Vorschau / Impressum	50

Titelbild



Hans Schabus
Das letzte Land, Österreichischer Pavillon, La Biennale di Venezia, 2005.
17,54 x 39,48 x 38,72 m

© & Foto-/Bilder-Nachweis

Sämtliche Rechte am Textmaterial bleiben KUNST 21 und den Autoren vorbehalten. Die Rechte an den Kunstwerken liegen bei den jeweiligen Urhebern.

Rechte am Bildmaterial und Fotonachweis:

Titelbild: © Hans Schabus, Foto: Bruno Klomfar / S. 4 oben links: © Nicoletta Wartmann / S. 4 oben rechts: © Herlinde Koelbl; courtesy 7. Int. Fototage / S. 4 Mitte: courtesy Pipilotti Rist & Hauser & Wirth Zürich, London / S. 5 - 9: © Hans Schabus, Foto: Bruno Klomfar / S. 10,11: courtesy Pipilotti Rist & Hauser & Wirth Zürich, London / S. 12,13: courtesy Thomas Scheibitz, Berlin; Tanya Bonakdar Gallery, New York; Produzentengalerie Hamburg; Galerie Sprüth Magers, Köln; © Atelier Thomas Scheibitz / S. 14 oben: Foto Giorgio Zucchiatti, courtesy Fondazione La Biennale di Venezia / S. 14 unten links: Foto Vitto / S. 14 unten rechts: Foto by Richard Learoyd, courtesy of Deitch Projects, New York, Emmanuel Perrotin, Paris, Shiraishi Contemporary Art, Tokyo / S. 15: ã Pilar Albarracín / S. 16 oben: courtesy Maria Teresa Hincapié / S. 16 unten: courtesy Guerrilla Girls / S. 17 oben: Foto: René G. Siemer; © Blue Noses / S. 17 unten: © the artist, courtesy Jay Jopling/White Cube, London and Alexander and Bonin, New York. Foto Wolfgang Morell / S. 18 oben: courtesy Galerie Peter Kilchmann / S. 18 unten: courtesy of Kewenig Gallery, Cologne / S. 19, 20, 21: courtesy Art Basel / S. 22: Foto by Doris Flubacher / S. 23: courtesy Liste 05 / S. 24 - 40 links: © by the artists; courtesy 7. Int. Fototage / S. 40 rechts + S. 41: Foto Barbara Kopp / S. 42: Estella Collection / S. 43: courtesy of the artists / S. 44: Fotos René G. Siemer / © by the artists; courtesy Videosafari / S. 45: © by the artists, courtesy Videosafari / S. 47 links: Foto René G. Siemer; © KUNST 21 / S. 47 rechts: © by the artists, courtesy Videosafari / S. 48: © David Koppel, courtesy LAST-Gallery / S. 49: Foto & © KUNST 21 / S. 50 oben: © by the artist; courtesy Pavillon of Central Asia / S. 50 unten: courtesy French Pavillon

Hautnah

Durch den Zürcher Stadtdschungel im mit Projektions-Leinwand und sonstigem High-tech ausgestaffierten Safarimobil - auf Entdeckungsjagd nach neuen Wahrnehmungserfahrungen - ein Rückblick auf Roman Weber's experimentelles Kunstprojekt VIDEOSAFARI.



Videosafari-Mobil



Begrüssung durch die Safari-Hostess



GPS Hightech Pathfinder

von Eva Blumenthal

Während eines Monats, bis 3. Juni 2005, hatte das interessierte Publikum Gelegenheit, die von Roman Weber konzipierte Videosafari zu erleben – dieser Premiere ging eine dreijährige Vorbereitungszeit voraus.

Das Konzept ist verblüffend und raffiniert zugleich – in einem fünf Passagiere fassenden, mit Satelliten-Navigationstechnik GPS, Videokamera und Projektions-Leinwand ausgerüsteten US-Business-Van, werden verschiedene Schauplätze von Originaldrehorten der Zürcher Stadtkreise 4 und 5 angefahren, um die dort entstandenen 30- bis 90-sekündigen Videobeiträge internationaler und nationaler Kunstschaffenden am Drehort selbst zu erleben.

Den Fahrgästen standen drei verschiedene, vorprogrammierte Routen zur Auswahl: kreuz und quer durch das berühmte Langstrassen-Quartier führte der „ChreisCheibCrawler“, der „CityJet“ und „IndustrieExpress“ rückten in die Gebiete zwischen Aussersihl und Industriequartier vor. Dank ausgeklügelter Technik bestand eine weitere unabhängige Möglichkeit: Wer sich seine eigene Route zusammenstellen wollte, buchte unter Berücksichtigung der maximal 50-minütigen Fahrzeit, einfach die „wilde Safari“.

Ausgangspunkt der Reise das im Kreis 4 erstellte „Base Camp“ in den Räumlichkeiten der Galerie Plattformelf (www.plattformelf.ch). Abenteuerlustige, die sich ihren Trip via Reservation per Telefon oder im Internet gesichert hatten, dies war in Folge der grossen Nachfrage eine Notwendigkeit, konnten sich an der Safaribar bei Getränken auf die unbekannteren „Strapazen“ der von ihnen gewählten Tour einstimmen. Mit erwartungsvollem Blick nahmen die

Fahrgäste im abenteuerlich anmutenden Safarimobil ihre Erlebnisreise in Angriff.

Nach einer schrillen Leinwand-Begrüssung durch die Board-Hostess Rita La Rossa (von Schauspielerinnen Fabienne Harorn kreierte und verkörperte Figur) setzte sich das Fahrzeug in Bewegung, das Erlebnis nahm seinen Anfang, und die real-virtuelle Reise begann.

Der durch die Projektions-Leinwand versperrte Blick in die Fahrerkabine und die somit auch verunmöglichte Sicht durch die Frontscheibe, wird von einer auf der Mittelkonsole des Fahrraums installierten Videokamera, welche die Aussenwelt in Echtzeitübertragung auf die Leinwand bannt, kompensiert – das wirkliche Strassenbild löst sich in Videopixel auf um in der nächsten Sekunde real am Seitenfenster vorbeizurasen.

Ein dezentes Warnsignal und ein Pfeil auf der Leinwand markieren, wo der nächste Videobeitrag spielen wird. Die einzelnen z.T. aufwendig produzierten Videoclips wurden unter anderem mit einem Grossaufgebot an Statisten umgesetzt. In „Star Wars“ von Ethel Keller & Bettina Klöti bevölkern exzentrisch gestaltete Ausserirdische die Szene. – Weitere Thematiken widmeten sich Langstrassen-Originalen, zeigten sensible Aussenseiterportraits („Werner“ von Elisabeth Wegmann). Zu finden waren auch gesellschafts- und politikkritische Beiträge („Tränengas - Verätzungen Sihlquai 1.2.2002“ von Seelenlos & Ärger) wie auch in der Ortsgeschichte verankerte Stories, besonders erwähnenswert ist hier Selina Trepp's Beitrag „Bierhalle Krokodil“, eine wunderbar ausbalancierte Mischung von Real-Video und Animation. Seline Baumgartner's „Der Nase nach“ vermag den Betrachter mit origineller Sichtweise zu überraschen – das Quartier wird aus der Perspektive

eines Hundes erkundet. Lebensgefühl-Positionen vermittelte u.a. der philosophisch und poetisch angehauchte Beitrag von Sergej Tratar & Marcel Jetzer „Unterführung Kreis 4-5“, Ursula Palla's „Kanonengasse“ und Matthias Wehle's „verzeitet“.

Auf dem Weg von einem zum anderen Drehort, schweift der Blick der Fahrgäste unaufhörlich zwischen der Leinwand und den verdunkelten Fensterscheiben des Safarimobils hin und her. Der von neugierigen Passantenblicken verfolgte Eindringling, welches das Safarimobil mit seinen Passagieren darstellt, wird von den Quartierstrassen aufgesaugt, in die Alltagsepisoden integriert. Man beginnt die Geschehnisse anders zu beobachten und anders wahrzunehmen – an der Langstrasse wird heiss gestritten, einen Sekundenbruchteil lang hegt man den Verdacht, dass diese Auseinandersetzung inszeniert sein könnte... die Realität beginnt mit der virtuellen Welt zu verschmelzen.

Eine spannende und kurzweilige Reise geht zu Ende. Die Videosafari lässt Kunst unmittelbar und lebendig erfahren – hautnah spüren. Bleibt zu hoffen, dass es eine Fortsetzung der Videosafari geben wird.

Team des Video-Safari Pilot Project

Ursprüngliches Konzept:
Yves Scagliola & Roman Weber
Weitere Ausarbeitung des Projektes Videosafari: Roman Weber & Edin Bayhan (Konzeptfabrik Sunami)
Endgültige Projektleitung:
Roman Weber, Melanie Auerbach, Melody Gyax
www.videosafari.ch



1



2



3



4

Videostills der Videosafari: [1] Doppelrahmfilm, Geld; [2] Esther Eppstein & Serge Pinkus, ... so Geschichte ...; [3] Elisabeth Wegmann, Werner; [4] Ethel Keller & Bettina Klöti, Star Wars

Produktionsgruppen & Künstler

Seelenlos & Ärger „Tränengas - Verätzungen Sihlquai 1.2.2002“, Seline Baumgartner „Der Nase nach“, Fabienne Boesch „Tram“, Carlos Mejia Castillo „Ego (k)lebt!“, Daniel Cherbuin „Hardbrücke“, Doppelrahmfilm „Geld“, Daniel Lorenzi & Monica Germann „Bullingerhäuser“, Rudolf Gfeller „In the Dschangel“, Tsila Hassine „Home away from home“, Guido Henseler, ... und immer wieder die Übersicht“, Veronesi Höpflinger „alt und neu“, Hannes Hug „Ohne Titel“, Sergej Tratar & Marcel Jetzer „Unterführung Kreis 4-5“, Ethel Keller & Bettina Klöti „Star Wars“, Raoul Meier „HANABANI oder Blumenfeuer“, Tom Murray „Foto Ernst“, Ursula Palla „Kanonengasse“, Katja Peter „Hildastrasse“, Esther Eppstein & Serge Pinkus „... so Geschichte ...“, Maria Pomiansky „Boge 13“, Stephan Pörtner „Köbi Krokodil“, Venhar Ramadani „Die Verfolgungsjagd“, „Kindertreff“, Suzana Richle „Verkehr“, Roland Roos „Hotspot Produktion“, Christoph Rufer „Ohne Titel“, Selina Trepp „Bierhalle Krokodil“, Nicoletta Wartmann „Ohne Titel“, Matthias Wehle „verzeitet“, Elisabeth Wegmann, „Werner“, Anina Schenker & Hili Leimgruber & Jens Woernle „vom winde verweht“, Anina Zamani „Killer“

KUNST 21

[das Magazin für zeitgenössische Kunst]

Jetzt abonnieren

KUNST 21
Abo Service
Postfach 261
CH-9220 Bischofszell

aboservice@kunst21.ch

Jahres Abo Schweiz (12 Ausgaben) CHF 75.--
Jahres Abo EU (12 Ausgaben) EUR 60.--

www.kunst21.ch



Roman Weber

Hallo, Roman, sag mal, wie kommt man auf die Idee einen US Businessvan in einen fahrbaren Videovorführraum umzubauen? Die Idee ist schon alt und stammt von meinem Film- und Geschäftspartner Yves Scagliola. Ursprünglich wollten wir an einem fahrenden Auto verschiedene Kameras und Richtmikrofone befestigen und so live Impressionen von der Strasse sammeln. Auf dem Beifahrersitz wäre dann ein VJ vor einem Videomischer gesessen (jeden Tag ein anderer) und hätte seine eigene Footage mit dem eingefangenen Live-Material gemischt. Statt einer Leinwand waren Videobrillen für jeden einzelnen Fahrgast vorgesehen, die selber wieder je eine Kamera montiert gehabt hätten. Von den Videobrillen verabschiedeten wir uns erst etwa drei Monate vor der Videosafari, weil wir das Geld dafür einfach nicht zusammenkriegten – was sich im Nachhinein als glückliche Wendung zum Besseren herausstellte. Das Safarimobil mit seinem Fahrkomfort in Kombination mit der Leinwand ist schlussendlich sehr viel publikumsfreundlicher als die Videobrillen. Ehrlich gesagt, das Konzept mit der Leinwand finde ich persönlich auch ansprechender – das dadurch erzielbare Wechselspiel zwischen Realität und Fiktion ist sicher erlebnisreicher und lebendiger. Mit dem ursprünglichen Konzept haben wir uns vor rund drei Jahren das erste Mal um öffentliche Gelder beworben. Seither hat sich das Konzept stetig geschält und weiterentwickelt, bis schliesslich die Videosafari in ihrer jetzigen Form entstand; das Safarimobil ist eine Art fahrendes Klub-Kino und bietet Platz für fünf Passagiere. Auf einer Leinwand im Innern des Fonds wird einerseits die (durch die Leinwand selber verdeckte) Sicht durch die Windschutzscheibe in den Fahrraum zurückgegeben, andererseits dann auch auf Filme überblendet,

wenn das Mobil deren Drehort erreicht hat. Dies geschieht vollautomatisiert über eine GPS-getriggerte Steuerung, die zudem einen Videoplayer und einen Videomischer kontrolliert. Eine Tastatur erlaubt es dem Fahrer jederzeit einzugreifen oder die situativen Jingles einzuspielen. Doch die Entwicklung ist noch lange nicht abgeschlossen. An der Videosafari wurden 3 Safari-Routen angeboten - nach welchen Kriterien wurden sie ausgewählt und wieso gerade im Zürcher Stadtkreis 4 und 5? Die Routen bestimmten wir ganz zum Schluss. Von 44 eingereichten Arbeiten wurden nur 33 von der Jury ausgewählt. Wir konnten die Routen also erst ganz am Schluss bestimmen, da wir nicht wussten, welche Filme gezeigt werden. Die Kreise 4 und 5 haben wir deshalb gewählt, weil sie ganz einfach die multikulturellsten, urbansten und spannendsten Viertel von Zürich sind - das Herz von Zürich eben.

Zu den 33 Orten im „Herzen von Zürich“ wurden Kurzbeiträge, mit unterschiedlichsten, unerwarteten und sehr originellen Sichtweisen auf die Strassen der Zürcher Stadtviertel von arrivierten Videokünstlern bis zu Neuentdeckungen der Szene gedreht - wie gestaltete sich diese Zusammenarbeit? Die Zusammenarbeit mit den Künstlern machte mir grossen Spass. Per E-mail streuten wir Ausschreibungen durch zahlreiche Kanäle. Wir suchten Künstler jeglicher Couleur, die einen Bezug zu den Stadtkreisen 4 und 5 haben, darin wohnen, arbeiten, feiern. Das Echo war durchwegs positiv und sehr interessiert. Ich war erstaunt, wie schnell sich die Künstler für eine Teilnahme begeistern konnten. Danach wurden Treffen mit jedem Künstler persönlich vereinbart um die Ideen und ihre Umsetzung zu besprechen. Da

wir auf diverse technische und gestalterische Faktoren (Verkehr, Zeitintervalle, Themenabfolge) achten mussten, war nicht jeder denkbare Hotspot auch ausführbar.

Mit jedem Künstler wurde gegenseitig ein Vertrag unterzeichnet, der alle Details des weiteren Projektverlaufes genau definierte. Dieses transparente Vorgehen wurde von den Künstler sehr geschätzt und gelobt.

Zu Beginn jeder Route wurde der Safari-teilnehmer von der reizenden „Reiseführerin“ Rita La Rossa virtuell begrüsst, die sich mittels Leinwandprojektion auch mehrmals während der Fahrt zu Wort meldete...

Rita La Rossa wird von der Schauspielerin Fabienne Hadorn gespielt. Sie hat die Figur der Safari-Hostess entwickelt und auch die Texte gleich selber geschrieben.

Das Echo war durchwegs positiv und sehr interessiert. Ich war erstaunt, wie schnell sich die Künstler für eine Teilnahme begeistern konnten.

Fabienne spielt in diversen Kompanien und Theaterstücken mit und ist gelegentlich auch im TV oder im Kino zu sehen. Mit ihrer eigenen Kompanie ‚Kolypan‘ ist die Künstlerin grade nach Abschluss der Dreharbeiten zu ‚Rita La Rossa‘ an die Weltausstellung nach Japan gereist, um ihre ‚Heidi‘-Inszenierung zu spielen.

Wie war die Aufnahme des Projektes bei den öffentlichen Stellen und der Wirtschaft - Wie gestaltete sich die Unterstützung?

Grundsätzlich waren die allermeisten Menschen, denen ich je von der Videosafari erzählte – sofern sie sich darunter etwas vorstellen konnten - von der Idee fasziniert.



Videosafari: Selina Trepp, Bierhalle Krokodil, Videostill

KUNST 21 im Gespräch mit Roman Weber, dem Initianten des Projekts Videosafari

Dazu gehörten auch die Fördergremien: Die Stadt Zürich hat uns als Erste gefördert, der Beitrag vom Bundesamt für Kultur machte die Realisation aber erst möglich.

Viele Firmen zeigten sich interessiert, mit einigen kam es gar zu einem Angebotsaustausch, doch am Schluss hatte niemand den Mut, in diese Zukunftsidee zu investieren. Einzig ein Hersteller von Mobiltelefonen hielt uns warm mit einer 50%igen Chance auf eine Partnerschaft, jedoch ohne uns einen Zeitrahmen für seine Entscheidung zu geben.

Schlussendlich wurde das ganze Pilotprojekt von den öffentlichen Förderstellen, privaten Stiftungen, von Sachspendern sowie zu einem kleinen Teil von den Einnahmen getragen. Dies war aber nur möglich, weil wir das Projekt mit einem ‚Low Budget‘ durchgezogen haben - ohne Videobrillen, ohne Löhne. Auch die Künstler mussten auf den zweiten Teil ihrer eh schon geringen Entschädigung verzichten, damit das Projekt zu Stande kam.

Was waren die Erwartungen an die 1. Videosafari und wie beurteilst Du deren Erfolg?

Natürlich hoffte ich, dass dieses Wechselspiel der Realitäten funktionieren würde, dass es den Zuschauer zugleich verunsichern und vergnügen würde. Jedoch hätte es ebenso gut den Eindruck einer technischen Spielerei mit einem dürrtigen Nachgeschmack hinterlassen können.

Der immense Aufwand wurde nun aber vollends durch die glänzenden Augen der Safari-Reisenden verdankt - und vielleicht eine kleine Anekdote: Es hat sich einiges Zugetragen, aber das herzigste davon war wohl die Frau, die gespannt dem Intro von Rita La Rossa folgt, und erstaunt aufschreit, als sich der Wagen in Bewegung setzt: „Ach so, wir fahren also herum mit dem Ding?“

Dass das Prinzip funktioniert und zudem noch aufregend und spannend ist, macht die Videosafari zu einem vollen Erfolg für mich.

Nach diesem positiven Abschluss der ersten Videosafari stellt sich sicher die Frage, wie geht es nun weiter mit diesem Projekt? Bleibt es bei einer einmaligen Aktion, was zu bedauern wäre oder findet das Projekt eine Fortsetzung?

Das nächste Projekt kommt unmittelbar anschliessend und heisst: Ferien und Erholung.

... oder auch Zeit zum Nachdenken ...

Anschliessend: Geld verdienen und Ausbildung beenden. Aber ich will mit der Videosafari sobald als möglich weitermachen, vielleicht noch diesen Sommer. Es kommen nun auch Vorschläge für neue Projekte mit dem Safarimobil rein - das Safarimobil lässt sich sehr einfach mit neuen Filmen und Orten programmieren und ist so in Kürze fit für neue Städte, Festivals, etc. Ich bin aber noch selber gespannt, wann und wie es weitergehen wird.



David Koppel, K. Moss und Cempbell

Stars im Fokus

Die Ausstellung „CELEBRITY!“ in der Zürcher Galerie LAST zeigt Fotografien von Stars, so wie sie von vier der bekanntesten britischen Pressefotografen in den letzten Jahrzehnten abgelichtet wurden. Die Arbeiten von Frank Herrmann, David Koppel, Chris Smith und Michael Ward werden zum ersten Mal gemeinsam ausserhalb Englands gezeigt. Zu sehen sind beispielsweise seltene Aufnahmen der Beatles, von Muhammad Ali oder Lady Diana.

„Die Stars sind auch nicht mehr, was sie einmal waren.“ Der Satz hat durchaus Berechtigung in einer Zeit, in denen man schnell zum Star wird und ebenso schnell wieder in der Versenkung verschwindet. Ist das wirklich so oder hat sich nur das Bild der Stars in der Öffentlichkeit geändert?

Bis 1945 war ein Star einfach ein Star: Geheimnisvoll, glamourös, aber auch unberührbar. Die Menschen himmelten Stars an und schauten zu ihnen auf wie zu den Sternen am Himmel. Bis auf wenige Ausnahmen war das öffentliche Bild von Berühmtheiten bis ins kleinste Detail geplant. Die Filmstudios achteten sorgfältig darauf, wie „ihr“ Star in den Medien zu erscheinen hatte.

Nach dem zweiten Weltkrieg wurde es für die Stars schwieriger. Die Massenmedien haben sich weiterentwickelt wie auch die Lust der Öffentlichkeit, Stars ungeschminkt und in privaten Situationen zu sehen. Paparazzi-Bilder gehören heute genauso zum Image einer

Berühmtheit wie perfekte Studio-Fotografien.

Frank Herrmann, David Koppel, Chris Smith und Michael Ward zählen zu den bekanntesten britischen Pressefotografen in der Umbruchszeit nach dem zweiten Weltkrieg. Frank Herrmann hat zwischen 1962 und 1987 für die Sunday Times gearbeitet. David Koppel war in den 80er- und 90er-Jahren einer der wichtigsten Paparazzi-Fotografen in London. Chris Smith steht seit mehr als 30 Jahren für den Observer und die Sunday Times im Einsatz und ist auch heute noch der wohl bekannteste britische Sportfotograf. Michael Ward fotografiert seit 1959 für unter anderem den Evening Standard und die Sunday Times die Stars.

„CELEBRITY!“ ermöglicht jetzt nochmals einen einmaligen Blick auf die Stars, so wie sie von den vier Fotografen gesehen und aufgenommen wurden. Ob Beatles, Muhammad Ali oder Lady Diana - sie alle haben die Menschen bewegt und sind in die Geschichte eingegangen. Dies nicht zuletzt dank unzähligen Fotografien, von denen ab 1. Juli in der Galerie LAST eine exklusive Auswahl zu sehen ist. (r.c.)

Galerie LAST
Zähringerstrasse 26 | CH-8001 Zürich
www.lastgallery.com

Ausstellungsdauer: bis 17.09.2005